

## Werk

**Titel:** Astronomische Mitteilungen

**Ort:** Braunschweig

**Jahr:** 1906

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?385489110\\_0021](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?385489110_0021) | LOG\_0247

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

im Sonnenspektrum nicht oder wenigstens nicht mit merklicher Intensität vorhanden.“ (Sitzungsberichte der Berliner Akademie der Wissenschaften 1906, S. 384—404.)

Wirkung der Alkaloide auf das Wachstum der Pollenschläuche. Die Beobachtung, daß Pollenkörner auf Narben fremder Arten wohl häufig keimen, daß aber die Pollenschläuche zumeist bald ihre Entwicklung einstellen, veranlaßte Herrn Coupin zur Ausführung einer Versuchsreihe, wobei er die Möglichkeit ins Auge faßte, daß die Narben oder Griffel Stoffe ausscheiden, denen die Pollenkörner derselben Art angepaßt sind, während sie auf diejenigen fremder Arten schädlich wirken. Er untersuchte zunächst das Verhalten des Pollens der Narzisse (*Narcissus pseudo-Narcissus*) in Lösungen verschiedener (12) Alkaloide und fand, daß diese die Entwicklung der Pollenschläuche hemmten, aber mit verschiedener Stärke; in kleinster Dosis ( $\frac{1}{23,000}$ ) war das Chlorhydrat des Solanins giftig, während von dem Chlorhydrat des Brucins und dem des Cicutins erst Dosen von  $\frac{1}{700}$  diese Wirkung hatten. Ferner ist die Wirkung derselben Alkaloide auf Pollen verschiedener Pflanzen nicht die gleiche; z. B. ist die giftige Dosis des Morphinchlorhydrats für *Narcissus*  $\frac{1}{11,000}$ , für *Ribes sanguineum*  $\frac{1}{1500}$ . Endlich können auch Alkaloide in sehr schwacher Verdünnung als Nährstoffe dienen. Narzissenpollen keimte z. B. besser und gab längere Schläuche in Wasser, das  $\frac{1}{80,000}$  Solaninchlorhydrat oder  $\frac{1}{3000}$  Brucinchlorhydrat enthielt, als in reinem destillierten Wasser. Die Möglichkeit läge also vor, daß die Gegenwart oder Abwesenheit irgend eines Alkaloids in gewisser Dosis die Keimung des eigenen Pollens begünstigt, die fremden Pollens beeinträchtigt (Compt. rend. 1906, 142, 841—843). F. M.

Über nutzlose Eigenschaften an Pflanzen und das Prinzip der Schönheit äußert sich Herr W. Möbius (Heidelberg) in den „Berichten der deutschen botanischen Gesellschaft“ (24, 5—12, 1906). Mit Benutzung einiger bereits von Hildebrandt erwähneter Fälle vereinigt er die Eigenschaften, „die wir als nutzlos ansehen müssen, dürfen oder können“, zu gewissen Gruppen, wobei er die sinnlichen Wahrnehmungsformen des Menschen als Einteilungsgrund verwendet und namentlich Besonderheiten der Form (Gefühl) und der Farbe (Gesicht) durch Beispiele erläutert. Verf. hebt hervor, daß der Reichtum der Formen, wie sie namentlich die etwa 3700 Arten von Desmidiaceen und die etwa 6000 Arten von Diatomeen aufweisen, sich durch das Nützlichkeitsprinzip nicht erklären lasse, und führt dann aus, daß vieles, was uns nutzlos erscheine, gerade für die menschliche Auffassung unter den Begriff des Schönen falle. Unter Anknüpfung an die von seinem Bruder P. J. Möbius in einer kürzlich erschienenen Schrift dargelegten Anschauungen über die Bedeutung der geschlechtlichen Fähigkeit für die Schönheit der Pflanzen und Tiere zeigt er die Möglichkeit, die Blütenfarben von diesem Gesichtspunkte zu erklären, hebt aber hervor, daß dieser für die ornamentale Schönheit vegetativer Organe, z. B. der bunten Laubblätter, nicht anwendbar sei. Das Ergebnis seiner Betrachtung ist, daß ornamentale Schönheit auch im Pflanzenreich als ein gewisses Prinzip, ähnlich dem der Symmetrie, für die Entwicklung der Organe geltend gemacht werden könne. (Berichte der deutschen botanischen Gesellschaft 24, 5—12, 1906.) F. M.

Die philosophische Fakultät der Universität Göttingen hat folgende neue Preisaufgabe der Beneke Stiftung gestellt:

Von Eötvös ist eine sehr empfindliche Methode angegeben, Trägheit und Gravität der Materie zu vergleichen. Mit Rücksicht hierauf und auf die neuere Entwicklung der Elektrodynamik, sowie auf die Ent-

deckung der radioaktiven Substanzen ist das Newtonsche Gesetz der Proportionalität von Trägheit und Schwere möglichst eingehend zu prüfen. (Preis 3400 Mark und 680 Mark. — Termin 31. August 1908.)

### Personalien.

Geh. Rat Prof. Dr. Robert Koch in Berlin ist zum stimmberechtigten Ritter des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste ernannt worden.

Die Universität Edinburg hat den Grad des Doktors der Rechte dem Prof. A. Graham Bell verliehen.

Ernannt: Dozent Prof. Karl Dolezalek zum etatsmäßigen Professor an der Technischen Hochschule in Hannover; — Betriebsdirektor Adolf Hallichs in Mülheim a. d. Ruhr zum etatsmäßigen Professor an der Technischen Hochschule in Aachen; — Prof. Harol Jacoby zum Direktor der Sternwarte der Columbia University; — Dr. W. K. Hatt zum Professor der Technologie an der Purdue University; — der Prof. für Farbenchemie an der Technischen Hochschule in Dresden R. Möhlau zum Geh. Hofrat; — der Prof. Dr. Friedrich Ludwig in Greiz zum Hofrat; — zu außerordentlichen Professoren der Mathematik an der Harvard University die Herren James L. Love und J. K. Whittmore.

Habilitiert: Dr. E. Berl für Chemie in Zürich.

Zurückgetreten: Dr. John K. Rees, Prof. der Geodäsie und Astronomie an der Columbia University und Direktor der Sternwarte; — Dr. R. Pribram, Prof. der Chemie an der Universität Czernowitz.

Gestorben: Am 20. Mai Raphael Bischoffsheim, Mitglied der Pariser Académie des sciences, 83 Jahre alt; — am 1. Juni der frühere ordentliche Professor der Pharmakologie an der Universität Breslau Dr. Theodor Poleck, 84 Jahre alt; — am 5. Mai der Astronom Prof. Daniel Georg Lindhagen, Mitglied der Schwedischen Akademie der Wissenschaften, 87 Jahre alt.

Die Nachricht von der Habilitation eines Dr. Schellfisch in Münster (S. 284) beruht auf einem Irrtum.

### Astronomische Mitteilungen.

Folgende hellere Veränderliche des Miratypus werden im Juli 1906 ihr Maximum erreichen:

Tag	Stern	M	m	AR	Dekl.	Periode
4. Juli	R Cassiopeiae	6.	11.	23 h 53,3 m	+50° 50'	429 Tage
9. "	T Cassiopeiae	7,5.	11.	0 17,8	+55 14	445 "
10. "	R Canum ven.	7.	11.	13 44,7	+40 2	335 "
14. "	E Virginis	7.	10.	12 33,4	+7 32	145 "
17. "	T Ursae maj.	7.	12.	12 31,8	+60 2	257 "
18. "	S Librae	7.	14.	15 16,6	-20 2	192 "

Der Planet 1906 TG ist als Sternchen 15. Größe von Herrn Palisa in Wien noch zweimal im Mai beobachtet worden. Er war dem berechneten Orte um etwa 30' vorausgeeilt, läuft also jetzt ein wenig rascher, als die in Rdsch. XXI, 248 erwähnte Bahn bedingen würde. Die Umlaufzeit scheint also noch näher an die des Jupiter heranzukommen. Herr Prof. Charlier in Lund erinnert in den Astron. Nachrichten 171, 213 an einen Satz von Lagrange, wonach die Bahn eines Planetoiden, der mit der Sonne und dem Jupiter ein gleichseitiges Dreieck bildet, stabil ist, also keine sich anhäufenden, die Bahn wesentlich umgestaltenden Störungen erleidet. Tatsächlich steht TG durchschnittlich von der Sonne und dem Jupiter so weit ab, wie der Jupiter von der Sonne. Daß diese Stellung rein zufällig sein soll, ist wenig wahrscheinlich, um so weniger, als der einzige sonstige Planetoid, der in der Opposition auch so langsam lief wie TG, ein im März 1895 zweimal von Herrn Wolf photographierter, aber leider nicht weiter verfolgter Planet, ebenfalls mit Sonne und Jupiter ein gleichseitiges Dreieck bildete. Planetoiden in anderer Stellung mit stärker von der Sonne und dem Jupiter abweichender Periode würden diesem Planeten öfter nahe kommen und dabei starke Bahnstörungen erfahren können. Die Bahnen würden dann ähnlich den Bahnen der kurzperiodischen Kometen. A. Berberich.

Für die Redaktion verantwortlich  
Prof. Dr. W. Sklarek, Berlin W., Landgrafenstraße 7.